

Beschädigter Biberdamm im Tal



Christian Kiehr zeigt, dass der Wasserstand noch niedrig, aber durch die Reparatur des Dammes durch den Biber schon höher ist. Foto: Carmen Schwind

NATURSCHUTZ Christian Kiehr zeigt im Eschlipper Tal einen zerstörten Damm und warnt vor Strafen.

Carmen Schwind

Ein Aurorafalter mit dem gut sichtbaren orangefarbenen Fleck auf den Vorderflügeln fliegt im Eschlipper Tal nahe der früheren Ebermannstädter Mülldeponie über eine Wasserfläche, die durch einen Biberdamm entstanden ist. Es ist ein sonniger Tag mit Vogelgezwitscher am ruhig fließenden Breitenbach. Doch die Idylle trügt, denn einer der Biberdämme wurde mutwillig zerstört.

„Der vordere Damm wurde letztes Jahr mit schwerem Gerät zerstört und der hier Anfang April anscheinend mit der Hand“, zeigt Christian Kiehr, Vorsitzender der Bund Naturschutz Ortsgruppe Ebermannstadt-Wiesenttal. Er weist darauf hin, dass nach dem Bundesnaturschutzgesetz der Biber streng geschützt ist. Man darf ihn nicht stören, verfolgen, fangen, töten oder seine Bauten und Dämme beschädigen oder zerstören. Biberbauten zu zerstören ist also kein Kavaliersdelikt. Wer einen Biberdamm zerstört, dem droht eine hohe Geldstrafe. „Deshalb haben wir das auch zur Anzeige bei der Polizei gebracht und hoffen auf Hinweise aus der Bevölkerung“, fügt Kiehr hinzu.

Andere Arten profitieren

Er zeigt auf die Rohrkolben, die am Rand zu wachsen beginnen, und erklärt, dass Biberdämme Wasser in die Fläche bringen, sodass sich andere Tiere wie Insekten oder Amphibien ansiedeln. „Die ganze Natur profitiert davon. Die Wiese nebedran trocknet auch weniger leicht aus. Und der Grundwasserspiegel bleibt hoch“, so Kiehr. Auch haben Fische dort bessere Rückzugsmöglichkeiten.

Der Biber leiste durch den Bau eines Dammes einen besonders wichtigen Beitrag für den Hochwasserschutz: „Bei einem Hochwasserereignis rauscht das Wasser hier das Eschlipper Tal runter und würde Ebermannstadt ungebremst erreichen. Durch dieses Hindernis hier oberhalb der Stadt wird das Wasser abgebremst, und ein Teil der Flut verteilt sich in der Fläche.“ Auch entstehe ein besseres Mikroklima, und Sedimente setzen sich in der Wiese ab, die dadurch gedüngt wird. Das Wasser im Bach wird dadurch verbessert. „Das ist so ähnlich wie bei den Wässerwiesen. Nur, dass hier der Biber die Arbeit erledigt, die der Mensch künstlich machen muss. Der Biber liefert somit Leistung frei Haus“, stellt Kiehr fest und lacht.

Er gibt aber auch zu, dass er die Landwirte verstehen kann, die verärgert sind, wenn sie durch den Biber ihre landwirtschaftlichen Flächen nicht mehr oder nur eingeschränkt nutzen können: „Man darf aber trotzdem einen Biberdamm nicht einfach mutwillig zerstören, sondern kann sich an die Naturschutzbehörde wenden. Hier kann geklärt werden, ob es zum Beispiel Geld aus einem Förderprogramm gibt.“ Er wünscht sich, dass betroffene Grundstücksbesitzer nicht einfach den Stöpsel ziehen, sondern dass gemeinsam eine Lösung gefunden werde.

Auf den zerstörten Biberdamm wurde er durch Bürger aufmerksam gemacht. Kiehr selbst hatte das Unglück gar nicht entdeckt. Er zeigt ein Foto, das er gleich darauf gemacht hatte, und vergleicht es mit dem aktuellen Zustand: „Da sieht man, dass der Biber schon wieder fleißig repariert hat.“ Er zeigt dann auf den trockenen Rand des Baches: „Hier sieht man, wie hoch das Wasser stand.“ Noch einmal weist Christian Kiehr darauf hin, wie wichtig die Arbeit des Bibers für Flora und Fauna ist, und erinnert daran: „Biberdämme zu zerstören ist strafbar.“
